

Oasen des Wohlbefindens

Der Spreewald – ein geheimnisvoller Dschungel vor den Toren Berlins lädt nun auch zum Bade

Es gibt sie noch, die Entdeckung einer ganz fremden, eigentümlichen Natur – und das mitten in Europa, mitten in Deutschland. Wer jetzt noch erfährt, dass unser Kleinod keine Stunde Fahrt von der hyperaktiven Hauptstadt des Landes entfernt ist, wird die Anpreisung für vollends übertrieben halten. Was soll es dort an Geheimnisvollem, Ursprünglichem und Staunenswertem noch geben? Ein «landschaftliches Kabinettstückchen» hat Theodor Fontane 1859 den Spreewald genannt. Aber auch er musste die Leser seiner meisterhaften Reise-Feuilletons erst mit dieser Gegend vertraut machen. Er schildert seinen Aufenthalt in Berlins nächster Nachbarschaft fast wie ein Urwaldforscher – als ob er zu den Quellen des Nils oder in die Mangrovensümpfe Floridas vorge-dringen wäre. Tatsächlich gibt es im Spreewald Momente, wo man sich weit weg fühlt von der Zivilisation, von der Welt «draussen».



GÜNTER PUMP

Welt mit eigener Sprache

Der Spreewald, das ist ein 15 Kilometer breites und 55 Kilometer langes Auengebiet, durch das sich das Wasser der jungen Spree in unzähligen Flussarmen von insgesamt 1550 Kilometer Länge schlängelt. An den wenigen Stellen, wo der Fuss festen Grund findet, steht ein Haus oder liegt ein kleiner Acker. Darüber wölbt sich bald dichter, bald lichter Wald. Geschützt durch diese für Ross und Wagen undurchdringliche Topographie, haben es die Spreewälder über Jahrhunderte geschafft, sich gleichsam in ihren grünen Dschungel zu ducken und das Toben der Geschichte vorbeiziehen zu lassen. Weder die Heere Napoleons noch die Schergen der Preussenkönige fanden es der Mühe wert, sich hier nasse Füsse zu holen. Und selbst für die Sozialisierungen der DDR erwies sich die kleinräumige Landwirtschaft als denkbar ungeeignet. So liess man die Wälder in ihrer eigentümlichen Lebensweise in Ruhe; sogar eine eigene Sprache, das Wendische, hat sich erhalten und wird stolz auf den Ortstafeln notiert.

Eigentlich sind wir gekommen, um eine neu errichtete Badewelt zu besichtigen, welche die heimische Natur genial zu nutzen versprach. Doch das wahre Wellness-Erlebnis haben wir bereits gefunden, als wir das einzig angemessene Fortbewegungsmittel in diesem bäuerlichen Venedig benutzen: den Kahn. Denn die Strassen des Spreewalds sind Wasserwege, die hier «Fliesse»



ROLAND HALBE

Harmonie im Spreewald: Idyllische Natur und moderne Thermen-Landschaft Seite an Seite.

genannt werden. Bis in die 1960er Jahre waren einige Orte ausschliesslich per Kahn erreichbar, und in den Paradedörfern Lehde und Leipe wirken die Teerstrassen immer noch als Fremdkörper. Wir besteigen das typische Gefährt beim gediegenen Landhotel Eiche, dessen abenteuerliche Zufahrtsstrasse anzeigt, dass es eigentlich an der nassen Hauptverkehrsachse angelegt wurde. Hier ist schon Fontane eingekehrt, und seinem Lob der Küche können wir uns nur anschliessen. Kaum hat der Fährmann abgelegt, umschliesst uns dieses unglaubliche Grün, von oben und im Wasser gespiegelt auch von unten.

Absolute Ruhe

«Wer im Spreewald ertrinkt, ist nur zu faul, um aufzustehen», heisst ein alter Spruch. Die Fliesse sind meist kaum einen Meter tief, und deshalb bewegt man die flachen Boote mit Staken, also mit Hilfe einer in den Untergrund gestossenen langen Stange, vorwärts. Der Effekt ist besonders für den gerade aus Berlin eingetroffenen Besucher umwerfend: die absolute Ruhe. Als uns nach einigen Biegungen ein Paddelboot entgegenkommt, empfinden wir das Schlagen seiner Ruder schon als unanständig laut. Wer diesen besonderen Zauber der Stille erleben will, sei gewarnt. Was kein Kriegsherr und kein technischer Fortschritt geschafft hat, ist dem Tourismus gelungen: den Spreewald zu erobern. So muss man besonders an Wochenenden das hübsche Städtchen Lübbenau meiden, das früher als Tor zu dieser Wasserwelt galt. Dort werden nämlich die Besucher in Busladungen auf Kähne mit bis zu 70 Sitzplätzen verladen. Alle Beschaulichkeit geht da natürlich flöten. Wir empfehlen als Ausgangspunkt eher die Gemeinde Burg im Zentrum des Spreewaldes, wo sich noch vieles von der alten Lebensweise erhal-

ten hat und wo trotzdem Gastlichkeit auf hohem Niveau gepflegt wird. Die Invasion von Besuchern nach dem Fall der Mauer ist zwar inzwischen abgeebbt, doch stellt man sich gerade bei den Fährhäfen nur zögernd auf anspruchsvolle Individualtouristen ein. Hier lohnt es, sich genau beraten zu lassen.

Rat von Kräuterhexen

Doch auch die schönste Kahnfahrt hat einmal ein Ende, und man möchte die Glieder etwas strecken. Einem Schweizer Investor ist es zu verdanken, dass man seit kurzem in Burg nicht nur auf, sondern auch im Wasser glücklich werden kann. Tief unter dem Wald sprudelt nämlich eine kraftvolle Solequelle, die man in einem Bad nutzen wollte. Die Schätze der oberirdischen Natur sollten dabei aber ebenfalls gebraucht werden. Und so probierte man allerhand aus, zapfte das Wissen der einheimischen «Kräuterhexen» an und extrahierte Heilstoffe aus Gurken, Algen und Leinöl, die hier zu Hause sind. Entstanden ist eine Thermenlandschaft, die als ausgesprochen gelungen bezeichnet werden muss. Uns verschlug es ausgerechnet an einem der besucherstärksten Tage des Jahres dorthin, und trotzdem setzte sich die bukolische Atmosphäre der Umgebung im Inneren fort. In der Gestaltung hat man sich bemüht, stets den Bezug zum Standort herzustellen; so schwitzt man im Gurkenfass und genießt das Bierbad im Holzkahn. Besonders gut gefallen haben uns die Sauna in der Scheune und die gediegene Ruhelounge am Cheminée. Leider hat die Spreewald-Therme (noch) keine eigene Kahn-Anlegestelle. Schade. Denn anschliessend entspannt ins Hotel zu gleiten, wäre wirklich der perfekte Abschluss eines Badetages.

Ruth Spitzenpfeil

Reichhaltiges Angebot im Spreewald

Anreise: Von Berlin A 13 Richtung Dresden, ab Dreieck Spreewald A 15 Richtung Cottbus (etwa 100 km); mit der Bahn von Berlin in etwa 1½ Stunden nach Vetschau oder Cottbus. Informationen via E-Mail: www.burg-spreewald-tourismus.de oder www.spreewald.de.

Spreewald-Therme: Ringchausee 152, 03096 Burg. 24-prozentige Sole, 31 Grad, Bade- und Saunalandschaft innen und aussen (Tageskarte 19 €), vielfältige Wellness-Angebote mit einheimischen Produkten zu Preisen von 25 bis 111 €. Näheres unter www.spreewald-therme.de.

Unterkunft: Eine Reihe von Hotels bieten Packages mit der Therme an; z. B. Waldhotel Eiche in Burg, www.waldhotel-eiche.de (3 Tage ab 154 € pro Person); Hotel am Spreebogen, www.hotel-am-spreebogen.de (3 Tage inkl. Spezialanwendungen ab 239 €); Hotel zum Leineweber, www.zum-leineweber.de (3 Tage mit «Romantik-Programm» ab 254 €); Kräutermühle, www.kraeutermuehle-burg.de («Kuschelwochenende» ab 129 €).

Kulinarik: Die Spreewälder Küche ist sehr eigenständig und naturnah; mit Hingabe gepflegt wird sie von Peter Franke im Gasthof zum Stern in Wer-

ben, www.hotel-stern-werben.de, wo auch spezielle Kochkurse angeboten werden.

Kahnfahrten: Es gibt unzählige Fährbetriebe. Als besonders kreativ aufgefallen ist uns Conrad Hagen mit individuellen, auch diversen thematischen Kahnfahrten (www.hagens-insel.de).



Check-in

Frankfurts feinste Adresse

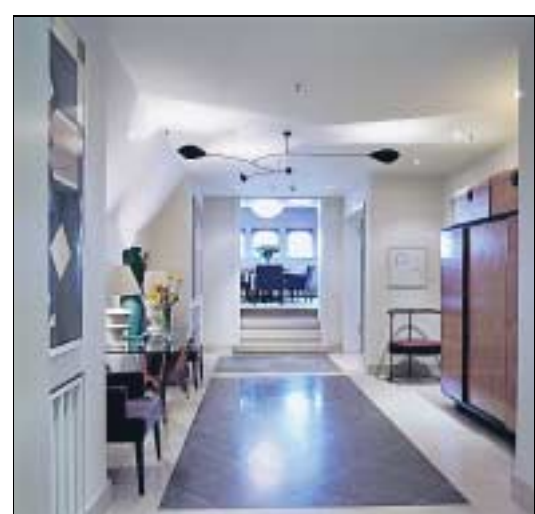
cli. Apfelwein hatte sich die Oberbürgermeisterin bei der Eröffnung gewünscht. Es gibt ihn, sogar zwei Sorten davon, ebenso wie Frankfurter Würstchen. Auch ein Luxushotel braucht Lokalkolorit. Nur die Frankfurter Taxifahrer werden von dieser Adresse nicht begeistert sein. Vom Bahnhof lohnt sich die kurze Fahrt über die Friedensbrücke nicht, und auch vom Flughafen bringt die Tour zu diesem Hotel wenig ein. Nach einer rasanten Fahrt auf der Schnellstrasse geht es vom Mischwaldgürtel übergangslos zu den Gründerzeitvillen der Kennedyallee. Genau dort hat Frankfurts neuestes Hotel seine Pforten geöffnet: die «Villa Kennedy», ein weiteres Kleinod des britischen Privathoteliere Sir Rocco Forte. 163 Zimmer und Suiten hat das Haus, darunter auch eine präsidentiale mit selbst gegen grosse Kaliber gesicherten Fenstern und Wänden. Bereits haben etliche Grössen aus dem Showbusiness diese 300 Quadratmeter grosse Suite mit Turmzimmer bewohnt.

Kostspielige Renovation

Auf den ersten Blick erscheint das edle Haus mit seinem opulenten Sandsteinschmuck an der Fassade wie eine echte Gründerzeit-Schönheit. Doch aus der Belle Epoque stammt nur die denkmalgeschützte einstige Villa Speyer, 1904 als Privathaus für eine Frankfurter Bankiersfamilie errichtet. Zuletzt war hier das Max-Planck-Institut für Biophysik untergebracht. Die Villa mit ihrem dunklen Eichenholz-Treppenhaus ist das schöne Herz des Komplexes, der sich um einen grossen Innenhof mit Wasserspielen fügt. Mit hohem finanziellem Aufwand wurde sie renoviert. Die Stuck-Kassettendecke im ehemaligen Konzertsaal strahlt in frisch restauriertem Glanz und wäre eines Schlosses würdig. Das benachbarte Kaminzimmer fungiert als Bibliothek und wirkt mit seinen Sofas und Seidenkissen und einer uralten, in Leder gebundenen Goethe-Gesamtausgabe wie ein privater Salon.

Prunk und Protz dagegen sucht man im Inneren des gesamten Komplexes vergeblich und findet stattdessen einen modernen Stilmix sowie gelegentlich eine Hommage an das Art déco. Kalkstein, Eichenholz und satiniertes Glas in den Bädern sowie die textilen Interieurs in Tönen von Schilf bis Schokolade schaffen elegante Behaglichkeit. Für die Bettwäsche wurde feinstes italienisches Leinen gewählt, und der Gast darf es sich aussuchen, ob er sein Haupt auf Daunen oder antiallergische Kissen bettet.

Was die Küche angeht, so scheint die «Villa Kennedy» nicht am Main, sondern an mediterranen Gestaden zu liegen. Chef Pietro Amato, der bis vor kurzem als Chefkoch im «Le Richmond»



Blick in die Villa Kennedy.

in Genf wirkte, ist Sizilianer, und seine Kreationen sind südländisch geprägt. Der Salat mit Fenchel ist erfrischend, der Risotto mit Meeresfrüchten perfekt und das Milchkalb in Marsala butterzart. Zu monieren wäre allenfalls, dass das reichhaltige Frühstücksbuffet in der «Villa Kennedy» mit 26 Euro ebenso extra berechnet wird wie der Internetzugang mit 20 Euro. Das hat, auch wenn Ortsgespräche und eingehende Faxe kostenlos sind, bei einem Übernachtungspreis von 490 Euro für das Standard-Doppelzimmer, einen Hauch von Kleinlichkeit.

Kalkstein und grüner Granit

Mit neun Konferenzräumen und einem Ballsaal für grössere Anlässe ist das Haus ein perfektes Business-Hotel. Den Gegenpol zur Geschäftigkeit bildet die über drei Etagen reichende «Villa Spa» in einem puristischen Design. Es gibt in Frankfurt in keinem anderen Haus einen vergleichbaren Wellness-Bereich. Eine Reliefwand aus Spessarteiche, Kalkstein und grüner Granit, in dem das Wasser des Schwimmbeckens in ganz natürlicher Kolorierung schimmert, lassen die Sinne zur Ruhe kommen. Sauna, Dampfbad und Whirlpool dienen ebenso der Entspannung wie ein umfassendes Angebot an Massagen und Behandlungen, ausgeführt von engagierten Therapeuten. «Die intensivste Art des Wohnens ist die im Hotel», gab die Oberbürgermeisterin bei der Eröffnung des Hauses zu Protokoll. In der «Villa Kennedy» wird diese Kunst stilvoll zelebriert.

«Villa Kennedy», Kennedyallee 70, 60596 Frankfurt am Main, Tel. 0049 69717 120, E-Mail: www.roccofortehotels.com

Die Kult-Gurke

spi. Im deutschen Erfolgsfilm von 2003, «Good-bye Lenin», sucht Daniel Brühl in den turbulenten Monaten nach dem Mauerfall in Berlin verzweifelt in den Regalen der von «Westware» überschwemmten Geschäfte nach einem Glas echter Spreewald-Gurken für seine Mutter. Spätestens seit dieser köstlichen Szene ist das Produkt in Deutschland wieder landesweit bekannt. Inzwischen hat sich der Spiess sogar umgedreht: In westdeutschen Supermärkten verdrängen die «Original Spreewald-Gurken» immer mehr die übrigen etablierten Marken. Kein Wunder, denn nirgends gedeihen die grünen Dinger so gut wie in der schwarzen Erde dieser Auenlandschaft. Und was die Spreewälder nach der Ernte mit ihnen anstellen, ist schlicht sensationell. Angestochen (das hält sie knackig) und eingelegt in Gewürze und Kräuter, werden daraus Gewürz-, Pfeffer-, Knoblauch-, Senf- und Salzgurken von höchster Güte. Im Gurken-Museum von Lehde kann man die letzten Jahrgänge degustieren. Eine weitere Spezialität ist der Meerrettich, besonders lecker gemischt mit Preiselbeeren.

Spreewald-Gurken kann man bestellen bei www.rabe-markt.de.

INHALT

Tourismus

- Genuss in der toskanischen «Adler Thermae» 63
- Pfahlbauer-Saunen in Meersburg 63
- Beliebte Bodensee-Therme in Überlingen 63
- Luxus und Lebensfreude in Thailand 65

Alpinismus

- Max Frisch als Bergsteiger 66
- Von perfekten Skitourensongs 66

Verantwortlich für diese Beilage:
Friedemann Bartu und Andreas Doepfner